

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Willhelm Shakespears Schauspiele**

[Der Kaufmann von Venedig. Wie es euch gefällt]

**Shakespeare, William**

**Straßburg, 1778**

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86723)

sage, die Stadtfrauenzimmer tragen die Einkünfte eines Fürsten auf unwürdigen Schultern? wo kann eine kommen, und sagen, daß ich sie meyne, wenn ihre Nachbarinn eben so ist, wie sie? Oder wer ist von der niedrigsten Art, der zu ihr sagen kann, seine Hoffart gehe nicht auf meine Rechnung, wenn er sich einbildet, ich habe ihn gemeynt, und damit seine Thorheit zu der Würde meiner Worte hebt? Nun, so laßt sehen, worinn ihn meine Zunge beleidigt hat! Hab' ich ihm recht gethan, so hat er sich selbst beleidigt; ist er frey, nun, so steigt mein Tadel, wie eine wilde Gans, umher, und Niemand eignet ihn sich zu. Aber, wer kommt da?

### Achter Auftritt.

Orlando, mit gezogenem Degen, und  
die Vorigen

Orlando. Haltet ein, und rühret keinen Bissen mehr an!

Jaques. Wie? = Ich habe noch nichts gegessen.

Orlando. Und du sollst auch nicht, bis die Noth erst befriedigt ist.

Jaques. Von was für einer Art muß wohl dieser Hahn seyn?

H. Herzog. Ist es Unglück, Freund, was dich so trotzig macht, oder geschieht es aus Verachtung guter Sitten, daß du so gar unhöflich scheinst?

Orlando. Das erste war getroffen; die äußerste Noth hat mir den Schein der gekitteten Höflichkeit genommen; doch bin ich in diesem Lande geboren; und habe einige Erziehung; aber nehmt Euch in Acht, sag' ich; der ist des Todes, der etwas von diesen Früchten anrührt, bis ich mich und meine Bedürfnisse befriedigt habe.

Jaques. Wenn Ihr Euch nicht durch Gründe befriedigen läßt, so muß ich sterben.

H. Herzog. Was wollt Ihr denn? Eure Artigkeit wird uns stärker nöthigen, als Eure Gewalt.

Orlando. Ich sterbe vor Hunger; gebt mir zu essen.

H. Herzog. Setzt Euch nieder und eßt, und seyd an unsrer Tafel willkommen.

Orlando. Sprecht Ihr so freundlich? = = O! ich bitte, verzeiht mir. Ich dachte, hier müßte alles wild seyn, und dieß ist die Ursache, warum ich einen so trotzigem Ton annahm. Aber wer Ihr auch seyd, die Ihr in dieser unzugänglichen Wüste, unter dem Schatten melancholischer Zweige,

die fortschle  
wenn Ihr je  
jemals Glo  
wenn Ihr  
gefessen sey  
euren Angli  
was es heiß  
so laßt mein  
ben! = = Un  
stecke mein

H. Herz  
gesehen: un  
geläutet; w  
und haben  
gezeugt, a  
also ruhig  
womit wir  
abzuhelfen.

Orland  
eine kleine  
mein Jun  
geben. Es  
manchen  
her gehint

die fortschleichenden Stunden der Zeit verliert; wenn Ihr jemals bessere Tage gesehen habt, wenn jemals Glocken euch zur Kirche geläutet haben, wenn Ihr jemals an eines guten Mannes Tafel gefessen send, wenn Ihr jemals eine Thräne von euren Mitgliedern abgetrocknet habt, und es wißt, was es heißt, Mitleiden zu haben oder zu finden; so laßt mein Bitten die Wirkung der Gewalt haben! = Und in dieser Hoffnung erröth' ich, und stecke mein Schwert ein.

**H. Herzog.** Allerdings haben wir bessere Tage gesehen: uns haben geweihte Glocken zur Kirche geläutet; wir sind an guter Leute Tafeln gefessen; und haben Tropfen, die das geheiligte Mitleiden gezeugt, aus unsern Augen getrocknet; setzt euch also ruhig nieder, und nehmt nach Belieben alles, womit wir Euch dienen können, Eurem Mangel abzuhelpen.

**Orlando.** So bewahrt eure Speise nur noch eine kleine Weile auf, bis ich, gleich einem Rehe, mein Junges gefunden habe, um ihm Speise zu geben. Es ist ein armer alter Mann bey mir, der manchen sauren Tritt aus bloßer Liebe hinter mir Her gehinkt hat. Bis er, der von zwey entkräf-

tenden Nebeln, von Alter und Hunger, überwältigt ist, sich erholt hat, will ich keinen Bissen antühren.

A. Herzog. Geht, und holt ihn her; wir wollen nichts eher verzehren, bis Ihr wiederkommt.

Orlando. Ich danke euch; Gott belohne eure Gutthätigkeit!

(Geht ab.)

### Neunter Auftritt.

A. Herzog. Du siehst, wir sind nicht allein unglücklich. Dieser weite, allgemeine Schauplatz zeigt noch mehr jammervolle Ausichten, als die Bühne, worauf wir spielen.

Jaques. Die ganze Welt ist eine Schaubühne, und alle Männer und Weiber sind nichts, als Schauspieler. Sie treten auf, und gehn wieder ab; und der nämliche Mensch spielt sein Leben hindurch manche Rolle; denn er hat sieben Acte. Zu erst das Kind, das in der Arme Armen wimmert und geifert. Dann der greinende Schulknabe mit einem röthlichen Morgengesicht, und den Bücherbündel an der Seite, der unwillig und langsam, wie eine Schnecke, zur Schule kriecht. Dann der Liebhaber, der wie ein Backofen seufzt, mit einem kläg-

chen Liebe  
Dann ein  
nem Bart,  
Ehre, schne  
darüber au  
Mündung  
Richter, m  
nen gemäße  
einem amts  
fer Sprüch  
Das sechste  
in Pantoffel  
Brille auf  
Seite, dem  
zu weit für  
und dessen  
pfeifenden  
näher. Di

\*) Shake  
einem Scha  
seiner Zeit  
ist die bekan  
hier durch di  
da er der ei  
Bühne köm